

ZEITSCHRIFT

des

Vereins für Volkskunde.

Begründet von Karl Weinhold.

Im Auftrage des Vereins

herausgegeben

von

Johannes Bolte.



81131
7/12/06

14. Jahrgang.

1904.

Mit 3 Tafeln und 54 Abbildungen im Text.

BERLIN.

VERLAG VON A. ASHER & CO.

Inhalt.

Abhandlungen und grössere Mitteilungen.

	Seite
Indogermanische Pflügebräuche. Von Elard Hugo Meyer.	1—18. 129—151
Macedonischer Seelenglaube und Totenkultus. Von Julius von Negelein . .	19— 35
Die iranische Heldensage bei den Armeniern. Von Bagrat Chalatianz (1. Einleitung. 2. Der Inhalt der Sagen. 3. Die Bestandteile der Sagen) 35—47.	290—301. 385—395
Aus alten Novellen und Legenden. Von Pietro Toldo (3. Die wohlbelohnte Aufopferung. 4. Das Spiel von der heiligen Theodora. 5. Eine gerechte Teilung)	47— 61
Das Fuchsrittlied und seine Verzweigungen. Von Arthur Kopp	61— 74
Das russische Volk in seinen Sprichwörtern. Von Erich Berneker	75—87. 179—191
Neugriechische Rätseldichtung. Von Karl Dieterich.	87—104
Das Székler-Haus. Von Johann Reinhard Bünker (hierzu Tafel 1).	105—114
Alte Bauüberlieferungen. Von Robert Mielke (1. Die Lehmannen. 2. Das Dach)	151—168
Plattdeutsche Rätsel, ein Beitrag zur märkischen Volkskunde, gesammelt von Heinrich Schaar.	168—179
Das Kunstgewerbe in Bosnien und der Herzegowina. Von Marie Luise Becker (hierzu Tafel 2).	192—198
Zur indischen Witwenverbrennung. Von Theodor Zachariae (1—3).	198—210. 302—313. 395—407
Die Gebäcke des Dreikönigstages. Von Max Höfler (mit 14 Abbildungen) . .	257—278
Gebräuche bei Verlobung und Hochzeit im Herzogtum Koburg. Von Eduard Hermann.	279—289. 377—384
Drischlegspiele aus dem oberen Innviertel. Von Hugo von Preen.	361—376. 471

Kleine Mitteilungen.

Zur Sage von der freiwillig kinderlosen Frau. Von J. Bolte.	114—117
Zu den ätiologischen Sagen. Von M. Adler.	117—118
Eine antike Parallele zu einem rügenschcn Märchen. Von G. Knaack.	118—119
Das Nestelknüpfen. Von O. Schütte.	119
Ólafur Davidsson †. Von M. Lehmann-Filhés.	119—120
Der Sonnenwagen von Trundholm. Von A. Olrik (hierzu Tafel 3).	210—215
Eiserne Votivfiguren aus Oberbayern. Von F. Weber.	215—216
Zum deutschen Volksliede (16—21). Von J. Bolte.	217—224
Stern- und Wetterkunde des portugiesischen Volkes. Von M. Abeking . . .	224—225
‘Er ist zur grossen Armeo abgegangen.’ Von R. Neubauer.	313—316

	Seite
Wunderbare Versetzungen unbeweglicher Dinge. Von V. Chauvin	316—320
Das Gnocchifest in Verona. Von E. Lemke	320—322
Zur Vampyr Sage. Von A. L. Jellinek	322—327
Kirchenslawische Apokrypha von den 72 Namen Gottes. Von J. Franko. . .	408—413
Ein französischer Indiculus superstitionum aus der Mitte des 17. Jahrhunderts. Von S. Singer	413—416
Zur Kenntnis des Hexenwesens am Kaiserstuhl (aus Prozessakten des 16. bis 17. Jahrhunderts). Von O. Heilig	416—418
Thüringer Pfingstvolksfeste. Von R. Reichhardt	418—423
Volksgebräuche, Volksglauben und Volkssagen im Ländchen Bärwalde. Von R. Steig	423—427
Allerlei Brauch und Glauben aus dem Geiseltal. Von M. Adler.	427—430
Das Faiminger St. Blasienbrot. Von M. Höfler	431—432
Das Märchen vom Schweinehirten und der Königstochter, zwei holsteinische Fassungen. Von W. Wisser	432—435
Deutsche Segen des 16. Jahrhunderts. Von J. Bolte	435—438
Ein Liebesbrief in Herzform an eine braunschweigische Bauerntochter. Von O. Schütte	438—439
Das erste niedersächsische Volkstrachtenfest. Von D. Scharringhausen (mit vier Abbildungen).	439—444
Alexander Meyer Cohn †	471

Berichte und Bücheranzeigen.

Neuere Arbeiten über Wohnbau, Tracht und Bauernkunst in Deutschland. Von O. Lauffer (Schluss).	226—244
Neuere Märchenliteratur (Dähnhardt, v. Nathusius, Singer, Lenz, Maynadier, Olrik, Steffen, Rittershaus, Chauvin, Basset, Souby-Bey, Jellinek). Von J. Bolte.	244—248
Neuere Arbeiten zur slawischen Volkskunde (1903) 1: Polnisch, Kleinrussisch, Böhmisch. Von A. Brückner. — 2: Südslawisch, Russisch. Von G. Polívka.	328—347
Deutsche Volkskunde im Jahre 1903. Von A. Schullerus	445—450
Arnim und Brentano: Des Knaben Wunderhorn. Auswahl hsg. von P. Ernst (A. Kopp).	123—125
Bader, K.: Turm- und Glockenbüchlein (R. M. Meyer).	253
Bang, A. C.: Norske Hexeformulæ og magiske Opskrifter (A. Heusler) . .	252
Bezemer, T. J.: Volksdichtung aus Indonesien (J. Bolte)	357—358
van den Broeck, P. en A. d'Hooze, Kinderspelen uit het land van Dender- monde (J. B.)	254
de Cock, A. en I. Teirlinck, Kinderspel en kinderlust in Zuid-Nederland 2—3 (J. B.)	254
Crimi Lo Giudice, G.: Magheria. Vendetta (J. B.)	255
Doncieux, G.: Romancéro populaire de la France (J. B.)	356—357
Ebermann, O.: Blut- und Wundseggen in ihrer Entwicklung dargestellt (K. Reuschel).	353—356
Fink, G.: Das Weib im französischen Volksliede (J. B.)	357
Frazer, J. G.: Le rameau d'or, traduit par R. Stiebel et J. Toutain 1: Magie et religion; les tabous (J. B.)	254—255
Giannini, G.: Canti popolari toscani (J. B.)	125
Gössgen, W.: Die Mundart von Dubraucke (E. Mackel).	455
Günther, L.: Deutsche Rechtsaltertümer in unserer heutigen deutschen Sprache (H. Michel).	456

	Seite
Günther, S.: Ziele, Richtpunkte und Methoden der modernen Völkerkunde (R. F. Kaindl)	460
Hymmen, E.: Das Paradies der Bibel, der arischen Völker und Götter Ur- heimat, ultima Thule sowie das varianische Schlaechtfeld (A. Heusler) . .	253
Kaindl, R. F.: Die Volkskunde (M. Roediger)	248—249
Kurz, E.: Volkslieder aus der Toscana (J. B.)	470
Lampert, K.: Die Völker der Erde (J. B.)	125
Marriage, M. E.: Volkslieder aus der badischen Pfalz (A. Kopp)	347—353
Meumann, E. F. W.: Die Sprache des Kindes (H. Michel)	122—123
Meyer, Hans: Das deutsche Volkstum, 2. Aufl. (A. E. Schönbach)	450—454
v. Negelein, J.: Das Pferd im arischen Altertum (R. Loewe)	121—122
Nyrop, C.: Nogle Gewohnheder. Et tilleg til 'Haandværksskik i Danmark' (J. B.)	470—471
Olrik, A.: Danmarks heltedigtning 1: Rolf Krake (E. Mogk)	250—252
Olrik, A.: Om Ragnarok (W. Ranisch)	457—467
Réclus, E.: Les primitifs, études d'ethnologie comparée (R. M. Meyer) . . .	120—121
Salin, B.: Die altgermanische Tierornamentik, übersetzt von J. Mestorf (H. Strebel)	464—466
Schurtz, H.: Völkerkunde (R. F. Kaindl)	466
Spencer, B. and S. J. Gillen: The native tribes of Central Australia (A. Brandl)	467
Storek, K.: Der Tanz (J. B.)	125—126
de Vasconcellos, J. L.: Ensaio ethnographicos, vol. 2 (J. B.)	358
Weise, O.: Die deutschen Volksstämme und Landschaften (A. E. Schönbach)	455
Wisser, W.: Wat Grotmoder vertelt (J. B.)	125
 Aus den Sitzungs-Protokollen des Vereins für Volkskunde. Von G. Minden und O. Ebermann	 126—128. 255—256. 358—360
 Nachrichten	 256
 Verzeichnis der Mitglieder des Vereins für Volkskunde im Jahre 1904	 472—474
 Register	 475—480

Neuere Märchenliteratur.

Noch immer fließt in Deutschland, wie die neulich (oben S. 125) erwähnte Wissensche Sammlung zeigt, der Born volkstümlicher Märchenüberlieferung, doch scheint in der Hauptsache der Vorrat der Stoffe durch die fleißigen Aufzeichner erschöpft zu sein. Um so dankenswerter ist der von Dähnhardt¹⁾ gemachte Versuch, den klassischen Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm eine Nachlese aus den späteren Sammlungen zur Seite zu stellen, die nur solche Stücke enthält, die dort überhaupt nicht oder doch in wesentlich anderer Form vorhanden sind. Die 95 in zwei allerliebsten ausgestatteten und illustrierten Bänden vereinigten Nummern sind in der Tat mit Geschmack und Sachkenntnis ausgewählt und bieten der Jugend einen Schatz echter und erquickender Volksdichtung dar. Um das Werk auch für die Wissenschaft recht nutzbar zu machen, wäre allerdings zu wünschen, dass D. ähnlich wie Joseph Jacobs in seinen 'English fairy tales' in einem Anhange Verbreitung und Alter der Stoffe nachweise. — Eine sich ebenso schmuck darstellende Gabe für die Kinderwelt bietet Fräulein v. Nathusius²⁾ in ihren sieben 'Alten Märchen', die sie dem schon von Brentano gewürdigten und nachgeahmten Pentamerone des Neapolitaners Basile (und zwar 4, 1. 1, 4. 4, 5. 5, 10. 4, 7. 2, 6. 1, 9) nacherzählt hat. Der üppige Stil des Italiensers ist in eine unserem Kindermärchen ziemende ansprechende Schlichtheit umgewandelt; ebenso haben sich Lokal und handelnde Personen zumest eine Verdeutschung gefallen lassen müssen; warum aber wird nirgends etwas über die Quelle dieser Erzählungen gesagt? — Eine wissenschaftliche Leistung von Wert begrüßen wir in Singers³⁾ aus einer Universitätsvorlesung hervorgegangenem Kommentar zu den ersten acht Nummern von Sutermeisters Märchensammlung. Der Verfasser zeigt an den Motiven der guten und bösen Tochter, der von der Schwester erlösten Brüder, des Gespensterschlusses, des starken Hans die Entwicklung, Verzweigung und Verbindung verschiedener Stoffe und führt Beispiele ätiologischer Märchen vor; in den Häufungsmärchen und Abzählreimen sieht er Erzeugnisse einer als Vorstufe der Poesie zu betrachtenden 'Sprachkunst': die verkehrterweise unter die Märchen geratene Wundersage vom Kornkinde, die sich angeblich 1686 zugetragen hat, führt er zurück auf uralte Vorstellungen von Korndämonen, die noch in manchen Schreckbildern der Kinderwelt fortleben. Auch die Frage nach Entstehung und Heimat der Märchen wird S. 70 berührt. Eine Fortsetzung dieser anregenden Forschungen ist lebhaft zu wünschen.

Eine kritische Arbeit anderer Art vollzieht Lenz⁴⁾, indem er die englischen Märchensammlungen von Hartland (English Fairy Tales 1890), Jacobs (1890)–1893) und Addy (Household Tales 1895) und einige minder bedeutende Werke auf ihren Inhalt und ihre wissenschaftliche Brauchbarkeit hin prüft. Er zeigt ausführlich, dass die mit reizenden Bildern geschmückten und mit gelehrten Anmerkungen

1) Deutsches Märchenbuch, herausg. von Oskar Dähnhardt, mit Zeichnungen und farbigen Originalithographien von E. Kuthan. 1.—2. Bändchen. Leipzig, Teubner, 1903. VI, 154. IV, 156 S. 8°, je 2,20 Mk.

2) Alte Märchen, den Kindern neu erzählt von Elsbeth v. Nathusius. Bildschmuck von O. Fikentscher. Halle a. S., Gebauer-Schwetschke, o. J. (1903). III, 90 S. 8°, 1,50 Mk.

3) S. Singer, Schweizer Märchen. Anfang eines Kommentars zu der veröffentlichten Schweizer Märchenliteratur. Mit einer Abbildung. Bern, A. Francke, 1903. 78 S. 8°, 1,20 Mk. (Untersuchungen zur neueren Sprach- und Literaturgeschichte hrsg. von O. F. Walzel 3.)

4) Ludwig Lenz, Die neuesten englischen Märchensammlungen und ihre Quellen. Kassel, C. Vietor, 1902. 3 Bl., 100 S. 8°. 2 Mk.

versehenen Bände von Jacobs wegen der kühnen Behandlung der Überlieferung und der oft willkürlichen Einschlebung anderer Motive keine lautere Quelle darstellen und dass Hartland nur eine Lese bereits gedruckter Märchen und Sagen bietet, während Addy, der 52 Märchen treu dem Volksmunde nacherzählt, die wissenschaftlich wertvollste Leistung geliefert hat. Die etwas breite Untersuchung erweist sich auch durch die eingestreuten Inhaltsangaben nützlich; lohnender indes wäre sie geworden, wenn L. die Quellenkritik auch auf die S. 1—10 aufgezählten älteren Sammlungen ausgedehnt und dann den gesamten englischen Märchenschatz nach Alter und Herkunft der Stoffe gruppiert und besprochen hätte. — Einem mittelalterlichen Märchen, das Chaucer in seine *Canterbury Tales* aufgenommen hat, gilt das fleissige und scharfsinnige Buch von Maynadier¹⁾, das schon längst hier hätte Erwähnung finden sollen. Ein Jüngling muss, um sein Leben zu retten, eine hässliche Alte heiraten, die sich dann in eine schöne Jungfrau verwandelt und ihm scherzend die Wahl lässt, ob sie fernerhin hässlich und keusch oder schön und flatterhaft (bei Gower heisst es einfacher: nachts schön und bei Tage hässlich oder umgekehrt) bleiben soll. Diesen verschiedenen englischen Dichtungen zugrunde liegenden Stoff leitet M., der auch die historisch nachweisbaren Beziehungen zwischen den mittelalterlichen Völkern nach Möglichkeit berücksichtigt, aus einem irischen Märchen ab, das ebenso nach Skandinavien (Helgi und die Elfin in der *Hrólfs saga Kraka*) drang und auf die französische Gralsdichtung einwirkte (ein Stammbaum steht hinter S. 128). Ob er die rühe Else im deutschen Wolfdietrich und die starke Rûel im Wigalois mit Recht heranzieht, ist mir zweifelhaft. Dagegen hätte er wohl noch genauer auf das weitverbreitete Motiv der Entzauberung eines hässlichen (tiergestaltigen) Wesens durch Heirat oder Kuss eingehen können, das z. B. im deutschen Märchen vom Froschkönig (Grimm No. 1) oder im dänischen von König Lindwurm erscheint, das soeben durch Olrik²⁾ trefflich behandelt worden ist³⁾; der periodische Wechsel zwischen Schönheit und abschreckender Gestalt findet sich z. B. auch in der Melusinesage und in italienischen Gedicht vom Mörserstößel (R. Köhler, *Kl. Schriften* 2, 436. Paris, *Légendes du moyen âge* 1904 S. 81. Toldo, *Zs. für roman. Philologie* 27, 278).

Der schwedische Märchenschatz, über den A. Ahlström (*Om folksägorna: Svenska landsmålen* 11, 1) 1895 eine gute Übersicht geliefert hat, ist durch Steffen⁴⁾ bereichert worden, der die eigenen Aufzeichnungen zweier Märchen-erzähler ohne stilistische Verschönerungen wiedergibt: 11 vor Jahren von einer 73jährigen Predigertochter in Linköping nach Jugenderinnerungen aufgezeichnete Märchen und 14 Stücke, die ein Småländer Bauer 1844 für Hylltén-Cavallius niederschrieb. Es fehlt daher nicht an Lücken (1, 24), Fragmentarischem (1, 27 u. a.) und Verwechslungen (2, 1 der Perraultsche Marquis de Carabas mitten im 'Juden im Dorn') und selbst nicht an einer umfangreicheren eigenen Komposition (2, 106 Bussenkiss). Die Stoffe sind uns meist aus der Grimmschen Sammlung geläufig (Drosselbart, Tanz im Dornbusch, Schneider und Riese, Wasser des Lebens, Schelm im Sack, Löwenekerehen, Hänsel und Gretel, Tischlein deck dich, Meister-

1) G. H. Maynadier, *The Wife of Bath's Tale, its sources and analogues*. London, D. Nutt, 1901. XII, 222 S. 8°. 6 Mk. (Grimm Library No. 13.)

2) Axel Olrik, *Kong Lindorm*. *Danske Studier* 1, 1—34 (1904).

3) Auch das Schlafen zu Füssen eines Hochzeitspaares hebt in isländischen Märchen (Rittershaus 1902 S. 7. 34. 37. 46 usw.) die Tierverwandlung auf.

4) *Svenska Sagböcker, efter berättarnes egna uppteckningar utgifna af Richard Steffen*, 1: *Gamla Maj-Lenas Sagor*. — 2: *Ur Michels i Långhult Sagbok*. Stockholm, A. Bonnier, 1902. 43 + 147 S. 8°. 0,75 + 2 Kr.

dieb; Bauer und Schelme, der geäffte Teufel, sechs gute Lehren; ferner begegnet der aus E. M. Arndts Jugenderinnerungen bekannte Klas Avenstaken (1, 31), der Redekampf von Prinzess und Dummling (R. Köhler, Kl. Schriften 2, 465), die Zahlendeutung (oben 11, 404). Verweise auf andere schwedische Sammlungen sind leider nicht beigefügt.

Eine weitaus grössere Bereicherung erfährt unsere Kenntnis der isländischen Volksmärchen durch ein stattliches, solid gearbeitetes Buch von Frau Rittershaus¹⁾. Im Gegensatze zu Poestion, der 1884 36 Märchen aus Jón Arnasons Islenskar Þjóðsögur og æfintýri nicht ohne Willkürlichkeit in der Verschmelzung verschiedener Varianten ins Deutsche übertrug, gibt die Verfasserin 127 Märchen, Schwänke und sich den Märchen nähernde Sagen in ausführlichem Auszuge wieder, die sie nur teilweise aus gedruckten Vorlagen entnimmt; etwa 40 bisher unbekannte Märchen, dazu einige Varianten zu den bereits veröffentlichten hat sie aus Handschriften der Landesbibliothek zu Reykjavik und im Privatbesitz übersetzt. Dieser wohl einigermassen erschöpfenden Übersicht über den heut in Island umlaufenden Märchenvorrat sind ferner sehr dankenswerte Untersuchungen über dessen Geschichte und Herkunft eingeflochten und voraufgeschickt. Nicht bloss folgen jeder Nummer Angaben über anderweitiges Vorkommen der Hauptmotive und fleissige Hinweise auf R. Köhlers und Cosquins Zusammenstellungen²⁾, sondern wir finden auch in der Einleitung eine zusammenhängende Auseinandersetzung über allgemeinere Fragen. Am besten gelungen ist die auf S. XXIII—XXXV gegebene Musterung der altertümlichen Züge der isländischen Märchen, der primitiven Kulturverhältnisse, des Zauberglaubens, ebenso der Hinweis auf ähnliche Charaktere und Motive der altnordischen Literatur und (S. XLIX) auf das Fehlen von Kinder- und Tiermärchen. Minder abgeklärt und einheitlich scheint mir das über den Ursprung und die Wanderung der Märchen Vorgetragene. Anfangs eifrige Anhängerin von Benfey's Theorie der indischen Herkunft sämtlicher Märchen, ist die Verfasserin später einem unfruchtbaren Skeptizismus verfallen. Sie betont die konservative Natur der Volksüberlieferung und zieht aus der Tatsache, dass nur eine der von dem isländischen Bischof Jón Halldorsson im 14. Jahrhundert aufgezeichneten fremden Erzählungen noch jetzt im Volke fortlebt, den übereilten Schluss, dass solche fremden Stoffe überhaupt nicht ins Volk übergegangen seien

1) Adeline Rittershaus, Die neuisländischen Volksmärchen, ein Beitrag zur vergleichenden Märchenforschung. Halle, M. Niemeyer, 1902. I, 457 S. 8°. 12 Mk.

2) Dass hier manches nachgetragen werden kann, ist natürlich und bedeutet keinen Vorwurf. Vgl. beispielsweise zu S. 101 (Auswerfen auf der Flucht) R. Köhler, Kl. Schriften I, 171. — S. 211 (verkleidetes Mädchen auf die Probe gestellt) Köhler 3, 221. — S. 225 (Fortunat) Köhler 1, 186. — S. 289 (Völski) oben 13, 27. — S. 332 (bodenloser Pfaffensack) H. Sachs, Schwänke ed. Goetze 2, 532. 4, 502. — S. 338 (Wundermühlen) Liebrecht, Zur Volkskunde S. 302. — S. 350 (Fliege auf der Nase erschlagen) Benfey, Pauschatantra 1, 283. Pauli, Schimpf und Ernst No. 673 und Anh. 19. — S. 356 (Botschaft aus dem Himmel) Wickram, Werke 3, 391. — S. 358 (Luftschlösser) Montanus, Schwankbücher 1899 S. 603. — S. 367 (Papst nach Rom) Köhler 2, 598. — S. 367 (hundertfältige Vergeltung) Montanus S. 629. — S. 375 (Kopf verkehrt aufgesetzt) oben 11, 262. 12, 454. Revue des trad. pop. 17, 54. — S. 383 (Sieben auf einen Streich) Montanus S. 560. — S. 393 (treulose Witwe) Köhler 2, 533. — S. 394 (drei Buhler erschlagen) Frey, Gartengesellschaft 1896 S. 281 zu No. 19. — S. 416 (Pervonto) Köhler 1, 588. — S. 420 (Sack mit Wahrheiten füllen) Köhler 1, 554. — S. 432 (verkehrte Begrüssungen) Frey S. 216. Montanus S. 602. — S. 447 (drei Buhler geäff) Frey S. 286 zu No. 47. — S. 449 (Buhler als Heiligenstatue) Köhler 2, 469. — Leider fehlt ein alphabetisches Register der vorkommenden Erzählungsstoffe.

(S. XXII). Wie will sie denn die von ihr selbst (S. 187, 216, 230, 230, 257, 277, 397, 435) bemerkten Übereinstimmungen mit 1001 Nacht erklären? Und sollen alle sonstigen Parallelen zu europäischen Märcen bis in die Zeit der ersten Besiedelung Islands zurückgehen, während doch Nyerup (Almindelig Morskabsläsning), Kålund (Katalog der Arnemagnaeischen Sammlung) und Ward (Catalogue of Romances) längst auf die seit dem Mittelalter fortdauernde Einfuhr europäischer Novellenstoffe nach Island aufmerksam gemacht haben? Ein völlig getrenntes Nebeneinanderbestehen der gelehrten und der volkstümlichen Erzählungsliteratur widerspricht doch gerade in Island aller Wahrscheinlichkeit.

Unter den Forschungen zur orientalischen Märchenkunde muss ich vor allem das grossartige Werk des Lütticher Orientalisten Chauvin¹⁾ über die arabische Sammlung 1001 Nacht hervorheben. Als eine Fortsetzung von Schnurrers Bibliotheca arabica angelegt, bietet es weit mehr als eine Bibliographie; denn auf das Verzeichnis der Handschriften, Textausgaben, der orientalischen und europäischen Übersetzungen und der ähnlichen Sammlungen (nebst Inhaltsangabe) im 1. Bande folgt in den übrigen drei Bänden eine alphabetische Liste der 448 in den verschiedenen Redaktionen enthaltenen Erzählungen, bei deren Anordnung soviel als möglich Verwandtes unter gleichen Stichworten (z. B. Amoureux, Facéties, Frères jaloux, Galants, Jugements, Merveilles, Pédants, Réparties et traits d'esprit, Réunion, Ruses des femmes, Sainteté, Subtilités juridiques, Voleurs) vereinigt ist. Vor jeder Erzählung wird der Inhalt in knapper, aber vollkommen ausreichender Weise (bis zu 7 Seiten) unter Zugrundelegung der ägyptischen Redaktion angegeben, die Handschriften, Textausgaben, Übersetzungen und das Vorkommen in anderen Erzählungswerken werden verzeichnet und endlich ausführliche Parallelen nicht bloss zu dem Hauptstoffe, sondern auch zu den Nebenmotiven beigelegt, in denen sich die ausserordentliche Belesenheit und der kritische Sinn des Verfassers aufs glücklichste offenbart. Jeder Forscher auf dem Gebiete der vergleichenden Literaturgeschichte ('Storyologist' sagen neuerdings die Engländer) findet hier reiche Ernte; und es wäre dringend zu wünschen, dass hinfert die 1001 Nacht nicht bald nach dieser, bald nach jener Übersetzung zitiert, sondern jedesmal dabei auf Chauvins unentbehrliche Übersicht verwiesen würde. — Interessant und verdienstlich sind auch Bassets Contes populaires d'Afrique²⁾, in denen der rühmlich bekannte Sammler der berberischen Märcen und eifrige Mitarbeiter der Revue des trad. pop. einen Plan zur Ausführung bringt, den bereits 1896 A. Seidel in seinen Geschichten und Liedern der Afrikaner verfolgt hatte. Er stellt in neun Gruppen 170 Märcen der Eingeborenen von Afrika und Madagaskar und der Neger in Nord- und Südamerika zusammen, die er mit glücklicher Hervorhebung des Charakteristischen aus deutschen, englischen und französischen Publikationen entlehnt. Vor Seidel zeichnet er sich durch die grössere Fülle von Märcen und durch die genauen Quellenangaben aus; auf Parallelenachweise hat er diesmal verzichtet. — Keine gelehrten Ansprüche erhebt die Verdeutschung der gegen Ende des 15. Jahrhunderts entstandenen türkischen Bearbeitung des Kalilah

1) Victor Chauvin, Bibliographie des ouvrages arabes ou relatifs aux Arabes publiés dans l'Europe chrétienne de 1810 à 1885, Vol. 4—7: Les Mille et une nuits. Liège, H. Vaillant-Carmanne 1900—1903. 228, XII + 297, 204, 192 S. 8°. 28 Fr. — Die drei ersten Bände (1892—1898) umfassen die Sprichwörter, Kalilah, Loqmans Fabeln, Barlaam und 'Antar; die weiteren sollen Syntipas, Secundus, Petrus Alphonsus u. a. behandeln.

2) René Basset, Contes populaires d'Afrique. Paris, E. Guilmoto [1903]. XXII, 455 S. kl.-8°. 6 Fr. (Les littératures populaires de toutes les nations t. 47.)

‘Humajún name’ durch Souby-Bey¹⁾, obwohl hier eine Verweisung auf die Forschungen Benfey's (Pantschatantra 1, 84) und späterer Gelehrter sehr am Platze gewesen wäre.

Als ein für die Märchenforscher wie für die ‘Stoffhuber’ überhaupt nützlichem Unternehmen möchte ich endlich Jellineks Bibliographie der vergleichenden Literaturgeschichte²⁾ empfehlen, die sich jetzt, nachdem sie zwei Jahre in Max Kochs Studien zur vergleichenden Literaturgeschichte erschienen war, zu einem selbständigen Unternehmen ausgewachsen hat. Wer aus eigener Erfahrung weiss, wie schwer es gerade dem stoffgeschichtlichen Forscher fällt, die an unzähligen Orten verstreuten Beiträge zu seinem Fache zu verfolgen, der wird dem umsichtigen und sorgfältigen Bibliographen aufrichtigen Dank zollen, der uns hier 931 Nummern über Allgemeines und Theoretisches, Stoffe und Motive, literarische Beziehungen und Wechselwirkungen samt drei Registern vorlegt.

Berlin.

J. Bolte.

Raimund Friedrich Kaindl, Die Volkskunde. Ihre Bedeutung, ihre Ziele und ihre Methode mit besonderer Berücksichtigung ihres Verhältnisses zu den historischen Wissenschaften. Ein Leitfaden zur Einführung in die Volksforschung. Mit 59 Abbildungen. Leipzig und Wien, Franz Deuticke, 1903. XI und 149 S. gr.-8°. 5 Mk. (Die Erdkunde. Eine Darstellung ihrer Wissensgebiete, ihrer Hilfswissenschaften und der Methode ihres Unterrichts. Herausgegeben von Maximilian Klar. XVII. Teil.)

In dem umfangreichen Unternehmen, das die Überschrift nennt und das 30 Teile umfassen soll, tritt dem Haupttitel nach die Volkskunde als Hilfswissenschaft der Erdkunde auf. Kaindl aber bekennt sich in der Vorrede als Historiker und zu der Überzeugung, dass die Volkskunde eine wichtige Hilfswissenschaft der Geschichte sei oder werden könnte. Später legt er dar, dass sie auch eine Hilfswissenschaft der Ethnologie sei. Ich tadle dieses Schwanken nicht. Man dürfte die Volkskunde auch Hilfswissenschaft der Philologie, der Religionsgeschichte usw. nennen und hätte, je nach Standpunkt und Ziel des Forschers, auch das Recht, sie als die Hauptwissenschaft und jene anderen als ihre Helferinnen zu bezeichnen. Welcher Wissenschaft ginge es nicht ebenso und welcher müssten diese Berührungen als Beweise für ihre Bedeutsamkeit nicht erfreulich sein? Der Verfasser unseres Buches sieht es so wenig wie ich als Zeichen der Inferiorität an, dass die Grenzen der Volkskunde sich nicht scharf ziehen lassen, gewiss auch in Zukunft nicht. Mit ihrem Verhältnis zur Ethnologie und ihren Verwandten beschäftigt Kaindl sich genauer und empfiehlt eine neue Nomenklatur. Die Ethnologie, für ihn die Philosophie der Zukunft, dehnt sich über alle Völker der Erde aus. Er verdeutscht ihren Namen durch „Völkerwissenschaft“, wozu „Völkergedanke“ passe. „Völkerkunde“ ist ihm zu gering, da Kunde nur soviel wie Kenntnis besage, Wissen-

1) Fabeln und Parabeln des Orients. Der türkischen Sammlung ‘humajún name’ entnommen [!] und ins Deutsche übertragen von Souby-Bey. Mit einem Vorwort von Prof. Dr. Rieder Pascha. Berlin, Fontane & Co., 1903. XII, 130 S. 8°. 2 Mk. — Es sind 53 Fabeln, die grösstenteils der Weltliteratur angehören.

2) Arthur L. Jellinek, Bibliographie der vergleichenden Literaturgeschichte, 1. Band. Berlin, A. Duncker, 1903. 2 Bl., 77 S. 8°. 4 Mk.